

**Bericht über die geologischen Aufnahmen auf Blatt Amstetten (53),  
Melk (54) und Ottenschlag (36) im Jahre 1967**

Von F. BOROVICZÉNY

Die Kartierungsarbeit wurde heuer nördlich der Donau am Südfall des Ostrongs und dann weiter nach Osten bis Kl. Pöchlarn fortgesetzt. Einige Begehungen wurden auch im Kammgebiet und Westabfall des Ostrongs durchgeführt.

Am Südfall des Ostrongs im Raume Persenbeug—Fürholz—Rottenhof—Loja—Auratsberg ist ein Umbiegen des Streichens von NE im Osten über E—W bis NW im Raume westlich von Persenbeug zu beobachten. In diesem Gebiet sind in den Cordieritgneisen des Ostrongs Amphibolit-, Marmor-, Graphit- und auch wenige Granulitzüge eingelagert. Diese „Bunte-Serie“ ist hier im walddichten Gebiet mehr oder weniger gut zu verfolgen und zeigt das Umbiegen des Streichens an. Im Raume zwischen Loja und Fahrenbachgraben (westl. Persenbeug) sind auch häufig die Granit-, Syenitporphyrite und Lamprophyre zu beobachten. Bei Marbach greift der Wieselburger Granulitkomplex auch auf das Nordufer der Donau über. Am Nordrand des Granulits, ca. 1 km nördl. Marbach, ziehen einige Amphibolitzüge NNE und fallen mit den Gneisen unter den Granulit ein. Weiter östlich grenzt der Granulit an den Gföhler Gneis, der von NE in dieses Gebiet hineinstreicht. Am Saulackenberg sind Übergänge von Granulit—Gföhler Gneis zu beobachten.

An der Straße Kl. Pöchlarn—Artstetten, ca. 2 km von Kl. Pöchlarn, ist durch Zersetzung des Gföhler Gneises ein Ton-Lager entstanden, das abgebaut wird.

Der Hauptkamm des Ostrongs wird vorwiegend aus Cordieritgneisen aufgebaut. Im Raume Gollek und am Weg Rotes Kreuz—Waldhäuser wurden einige Lagen von feinkörnigen hornfelsartigen Cordieritgneisen gefunden. In der Gegend von Katzenstein sind Sillimanitfleckengneise zu beobachten, die hier nahezu N—S streichen.

**Bericht 1967 über geologische Aufnahmen auf Blatt Weitra (18), Südteil**

Von AUGUST ERICH (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Berichtsjahr konnte die Aufnahme des Südteiles des Blattes abgeschlossen werden, wobei das günstige Herbstwetter hierzu besonders beitrug.

In Fortsetzung der Kartierung des Vorjahres im Raume südlich und südöstlich von Gr. Gerungs (als Zentrum der Blatthälfte) bis zum südlichen Blattrand ergaben sich die hauptsächlichsten bzw. größeren Durchschläge von Feinkorngranit im ansonsten lückenlos verbreiteten Weinsberger Granit.

Außer den schon im Vorjahresbericht erwähnten Durchbrüchen von Feinkorngranit (N Leomühle und östlich des Ortes Kamp, nahe der Blattgrenze) konnten derartige weitere Vorkommen N Griesbach, südlich der Raffelshöfe (von etwa  $450 \times 150$  m Ausdehnung) sowie kleineren Ausmaßes W Schönbichl (Gehöft Berger), desgleichen S Schönbichl (Gehöft Hörnschläger) beobachtet werden.

Im SE-Abschnitt der Blatthälfte wurden die schon im Vorjahresbericht erwähnten Durchbrüche von Feinkorngranit zwischen Gr. Gundholz und Kottlingnondorf genauer festgelegt. Sie queren diesen Straßenabschnitt in drei Vorkommen, von denen das größte sich knapp südlich Kottlingnondorf in ungefähr E—W-Richtung mit  $650 \times 250$  m Ausdehnung erstreckt. Die beiden anderen, mehr westlich gelegenen, etwas kleineren Durchbrüche haben NW—SE-Verlauf. Ein weiteres Auftreten von Feinkorngranit konnte auf der Kammhöhe zwischen Kottlingnondorf und Freitzenschlag in WNW-Richtung mit etwa  $900 \times 150$  m Erstreckung verfolgt werden. Auch nördlich und westlich hiervon sowie östlich von Gr. Gundholz sind zahlreiche kleinere Feinkorngranit-Aufbrüche zu beobachten, wodurch eine besondere Häufung dieser jüngeren Massen oder Gänge in diesem Bereich zu verzeichnen ist.

Weiter östlich wurde noch nahe dem Blattrand bzw. am Gr. Kampdurchbruch (E Bruckmühle) ein größeres Auftreten von Feinkorngranit im Ausmaße von etwa  $600 \times 300$  m erfaßt. Südwestlich davon nahe der Heu-Mühle (in der Gr. Kampschlucht) sind ebenso mehrere kleinere derartige Durchschläge vorzufinden, desgleichen im Bereich der südlich davon durchziehenden Vitiser Störung, auf die noch näher zurückgekommen wird. Zu bemerken wäre noch ein vereinzelt gebliebener, wenige Meter mächtiger Pegmatitgang im Weinsberger Granit knapp westlich von Kirchbach (im Straßenknie gegen Lembach).

Im NW- und NE-Abschnitt (von Gr. Gerungs) der Blatthälfte sind im ansonsten geschlossenen Weinsberger Granit eigentlich nur wenige und durchaus kleine Durchschläge von fein- bis mittelkörnigem Granit zu beobachten. Von letzterem besonders ein Vorkommen auf der flachen Kuppe knapp E Schloß Langschlag sowie südlich des Friedhofes von Rosenau-Schloß inmitten stark vergrustem Weinsberger Granit (Sandgrube) anstehend.

Ein aplitoider Ganggranitaufschluß ist durch eine Straßenbaustelle in etwa 100 m Länge östlich von Preinreichs, vor dem Zwettlbachdurchbruch, gut auszunehmen. In diesem scheint ein vom normalen Mauthausener Granit abweichender, besonders leukokrater Typus (mit massenhaft Muskowitschüppchen) vorzuliegen. Zu erwähnen wäre noch ein Aufschluß im Weinsberger Granit östlich des Weilers Zeil (S Preinreichs), der die konzentrisch-, kugelschalig- und dünnplattige Absonderung dieses Granits besonders veranschaulicht.

Entgegen den schon im Vorjahresbericht bemerkten, abweichenden Lagerungsverhältnissen im W ist in dem NE- bzw. SE-Abschnitt (von Gr. Gerungs) der Blatthälfte eine überwiegend NE—SW-, z. T. auch N—S-Streichrichtung (bei fast durchaus flachem Einfallen) gegenüber der nach W zunehmenden NW—SE-Richtung zu erkennen.

Störungen gewinnen im vorliegenden Aufnahmegebiet besonders am östlichen Blattrand an Bedeutung. Eine etwa NNE verlaufende junge Störungslinie ist knapp östlich Rosenau-Schloß in einem  $\pm$  stark mylonitischen Streifen im Weinsberger Granit anzunehmen. Die SE-Ecke des Blattes wird durch die bekannte Vitiser Störung in mehr SW—NE-Richtung gequert. An dieser mehrere 100 m breiten Haupt(rand)störung zeigt sich, besonders am Kamm zwischen der Rappottensteiner Straße und dem Kl. Kamp (ultra)mylonitischer Weinsberger Granit und wurde dies schon von L. WALDMANN (Verh. Geol. B.-A., 1958, Sonderheft E, S. 23) bemerkt.

Schließlich wäre noch ein Auftreten von Orbiculit im Weinsberger Granit südlich des Weilers Häuslern (NW Gr. Gerungs) zu erwähnen, worauf schon 1925 (im 1. Bd. „Das Waldviertel ein Heimatbuch“ auf S. 136 von F. SILBERHUBER, Krems) hingewiesen wurde. Auf Grund dieser mit einer Abbildung belegten Angabe gelang es Dr. O. THIELE im Berichtsjahr dieses interessante, fast vergessene Kugelgranitvorkommen im vorliegenden Aufnahmegebiet wiederzufinden.

### **Aufnahmen 1967 auf den Blättern Muhr (156) und Tamsweg (157)**

Von CHRISTOF EXNER (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Berichtsjahre wurde die geologische Kartierung der östlichen Hälfte des zu bearbeitenden Anteiles am Kartenblatt Muhr südlich vom Zederhausbach bis zur südlichen Blattgrenze im Maßstab 1 : 10.000 fertiggestellt. Die Aufnahme der schwieriger zugänglichen westlichen Hälfte vom südlichen Blattrand bis zur Linie Zederhausbach—Tiefenbach—Weißgrubenscharte wurde weitergetrieben, und zwar in den drei Tälern: Zederhaustal (Juli 1967), Maltatal (August) und Murtal (September 1967). Auf Blatt Tamsweg wurden vorläufig nur zu Vergleichsstudien Proben aus dem Altkristallin zur petrographischen Bearbeitung entnommen, Messungen der Faltenachsen im Altkristallin für eine Strukturkarte durchgeführt und einzelne Beobachtungen im Lungauer Tertiär angestellt.

Im Gneisgebiet des Hochalmkernes wurde der Talgrund des Maltatales zwischen